Lehrergesangverein Zürich

Tonhalle Großer Saal

Sonntag, den 22. Februar 1948, 20 Uhr

ALEXANDERFEST

oder

Die Macht der Tonkunst

Eine Ode zu Ehren der hl. Cäcilia
von John Dryden

in Musik gesetzt von

Georg Friedrich Händel

Leitung: Ernst Kunz

Solisten:

Lisa Della Casa, Sopran
Henny Pfister, Alt
Libero De Luca, Tenor
Felix Loeffel, Baß
Alfred Baum, Orgel
Berty Guggenbühl, Continuo

Tonhalleorchester Zürich

Händels Kantate «Alexanderfest» ist eine Lobpreisung der Musik. Alexander der Große hat bei der ganzen Sache keine andere Rolle inne, als daß er einem ihm zu Ehren veranstalteten Fest beiwohnt und die dabei vorgetragenen Lieder anhört. Die Hauptperson ist der griechische Sänger Timotheus, der diese Lieder singt. Timotheus tritt jedoch selber gar nicht auf. Verschiedene unbenannte Stimmen erzählen uns, daß und was er singt.

Zur Zeit der Beendigung des Perserkrieges durch Alexander den Großen wird in Persepolis ein Siegesfest gefeiert. Der König und seine schöne Thais sind anwesend. Der Sänger feiert den Herrscher als Sohn der Götter, was diesem schmeichelt. Die Macht der Töne wird auch mit einem Preislied auf Bacchus erfolgreich erprobt. Des Siegers Brust schwillt in stolzer Erinnerung an die großen Eroberungen der letzten Zeit. Jetzt leitet der kluge Sänger zu anderen Gefühlen über: Er erinnert an den gefallenen Feind und dessen tragisches Schicksal. Alexanders Stimmung wechselt von Siegestrunkenheit zu Wehmut. «Weil Mitleid die Brust zu Liebe stimmt», läßt der Barde nun einen Liebesgesang ertönen. Erfolg: Der König sinkt seiner Geliebten vor versammeltem Hofstaat in die Arme.

Von der Festversammlung aufgefordert, spendet Timotheus noch einen Gesang, der den König zu neuen Taten aufruft. Das letzte Lied endlich beschwört die Geister der gefallenen Kriegsgefährten herauf, die nun, im Verein mit dem ganzen Gefolge, den König zur Vergeltung anspornen. Alles stürmt hinaus, Thais an der Spitze, an die eroberte Hauptstadt des Feindes die Brandfackel zu legen. Damit schließt die eigentliche Handlung der Kantate.

Der Textverfasser aber will noch einen Schritt weiter gehen: Die Macht, die Gesang und Musik im Altertum über einen König ausüben konnten, ist noch nicht erloschen. Cäcilia, die Schutzpatronin der Tonkunst, wirkt noch heute. Durch ihres milden Geistes Kraft erschuf sie ein neues Reich des Gesanges, das uns alle durch seine Schönheit erquickt und erhebt. John Dryden (1631—1700), der englische Hofdichter, dessen sterbliche Ueberreste neben den Gebeinen Händels in der Westminster-Abtei ruhen, fügte diesen Anhang bei, weil er sein Poem für ein Musikfest am Cäcilientag verfaßte.

Im Grunde genommen führt der Text den einfachen und schönen Gedanken durch, die Tonkunst in ihrer bezwingenden Kraft zu preisen.

Die Vertonung Händels ist über 200 Jahre alt; aber sie wirkt in Sanftheit und Kraft, in Sturm und Milde heute noch wie am ersten Tage.

Nach E. Refardt.

ERSTER TEIL

1. Ouverture

2. Rezitativ und Arie (Tenor)

Am königlichen Fest,
nach Persias Fall durch Philipps großen Sohn,
saß hoch im Prachtgezelt
der göttergleiche Held auf stolz erhab'nem Thron;
rund um ihn her die Feldherr'n all',
in Ros' und Myrthe prangt der Tapfern Schar:
So kränzt der Sieg ihr Lockenhaar.
Die holde Thais teilt den Thron,
ihr bräutlich Antlitz strahlend ganz
in Liebesreiz und Jugendglanz.

Selig, selig, selig Paar!
Nur solche Tat krönt solch ein Lohn.

3. Chor

Selig, selig, selig Paar!
Nur solche Tat krönt solch ein Lohn.

4. Rezitativ (Tenor)

Timotheus ragt hervor,
umringt vom Sängerchor;
und bebend schallt der Leier Klang,
aufschwebend wallt sein stolzer Sang
zum Himmel hoch empor.

5. Rezitativ (Sopran)

Vom Zeus begann der Sang,
der vom Olymp sich niederschwang
(von solcher Kraft ist Liebesdrang).
Des Drachen feurig Bild verhüllt der Gott;
er fuhr in Flammenkreisen hin
zum Sitz Olympias, trunk'ner Lust;
und wie er sinkt an ihre Brust,
den schlanken Leib umschlungen hält,
prägt er ein Bildnis seiner selbst,
den zweiten Herrn der Welt.

6. Chor

Still horcht die Schar
des Sangs erhab'nem Fall:
«Seht unsern Göttersohn!»
frohlockt ihr Ruf;
«Seht unsern Göttersohn!»
schallt laut der Widerhall.

7. Arie (Sopran)

Der König lauscht,
von Stolz berauscht,
dünkt sich ein Gott,
dess' Wink Gebot,
vor dem erbebt das All.

8. Rezitativ (Tenor)

Zum Preise Bacchus' nun
ertönt des Liedes Schwung,
des Bacchus ewig schön und ewig jung.
Der Freuden Gott kommt festgekrönt:
schallt, Trompeten — Cymbeln, tönt!
Hell glüht im Purpurlicht
sein rosig Angesicht:
Schalmeien, tönet laut! Er kommt!

9. Arie (Baß)

Bacchus, ewig schön und jung,
ordnet uns den Reihentrunk.
Segnend winkt des Gottes Gabe,
Trunk und Mahl ist Kriegers Labe;
reich die Gabe, süß die Liebe nach dem Kampf.

10. Chor

Segnend winkt des Gottes Gabe,
Trunk und Mahl ist Kriegers Labe;
reich die Gabe, süß die Labe nach dem Kampf.

11. Rezitativ (Tenor)

Stolz folgt der Held des Liedes Flug,
kämpft noch einmal den Schlachtenzug,
besieget dreimal seinen Feind,
schlägt dreimal den er schlug.
Der Meister sieht den frevlen Mut,
der Augen Blitz, der Wangen Glut:
und weil er Erd' und Himmel trotzt,
lenkt er ein und zähmt die Wut.

12. Rezitativ und Arie (Sopran)

Nun flößt ein Sang voll Schmerz
Sanft Mitleid in sein Herz.

Er sang Darius, groß und gut,
der durch des Schicksals Wut
von seiner Höhe sank
und rang in seinem Blut.

Verlassen in der letzten Schmach
durch sie, die heil'ge Pflicht verband,
lag er gestreckt auf nacktem Sand,
bis ohne Freund sein Auge brach.

Gesenkt das Haupt, sitzt nun der Held und sinnt,
erwägend in betroff'ner Brust
des Menschenlaufs schnell wechselnd Los.
Dann ringt sich still ein Seufzer los,
und Trän' auf Träne rinnt.

13. Chor

Seht an Darius groß und gut,
der durch des Schicksals Wut
von der Höhe sank
und rang in seinem Blut,
hingestreckt auf nacktem Sand,
bis ohne Freund sein Auge brach.

14. Rezitativ (Tenor)

Der Meister lächelt, weil er sah,
daß Lieb' des Siegers Herzen nah:
verwandter Ton lockt ihre Lust,
denn Mitleid stimmt zu Lieb' die Brust.

15. Arioso (Sopran)

Süß und sanft in lyd'schem Liede
lullt er nun sein Herz in Frieden.

16. Arie (Sopran)

Der Held, von süßem Liebesleid berückt,
blickt auf den Reiz,
den Quell des Leid's,
und schaut beglückt, und schaut entzückt.

Bis nun, im Wonnerausche trunk'ner Lust,
besiegt der Sieger sinkt an Thais' Brust.

17. Chor

Ein heller Jubelschrei
schallt laut im Kreis,
dir, Lieb', sei Heil,
doch, Musen, euch der Preis!

ZWEITER TEIL

18. Rezitativ (Tenor)

Noch einmal schlagt die gold'ne Leier!
und stärker noch, und noch in wild'rem Feuer!
Brecht das Band des Schlafes brausend,
und weckt ihn, wie ein Donnerschlag umsausend.

19. Chor und Rezitativ (Tenor)

Brecht das Band des Schlafes brausend,
weckt ihn, wie ein Donnerschlag umsausend.

Horch, horch! Der Schreckenslaut
hat wach ihn geschreckt,
wie vom Tod ihn erweckt,
daß er starr rings um sich schaut.

20. Arie (Baß)

Auf, auf, zur Rache!
schallt nun des Sängers Wort,
sieh' die Furie dort,
sieh' die Schlang' ihr im Haar,
wie sie zischt, wie sie sprüht,
wie die Flamme den Augen entglüht!

Sieh' dort die bleiche Schar
mit dem Brand in der Faust,
die Geister des Heers,
das dem Schlachtschwert erlag,
die kein Grabmal behaus't,
r klagt uns eure Schmach!

21. Rezitativ (Tenor)

Rache schwör' für das tapf're Heer!
sieh' da,
wie die Schar die Brandfackel schwingt,
wie zur Feste der Perser sie winkt,
zum prächt'gen Tempel ihrer Götter dringt.

22. Arie (Tenor)

Es jauchzen die Krieger in wildem Hohn,
und der Held mit dem Glutbrand
erhebt sich vom Thron.

23. Arie (Sopran) und Chor

Thais stürmt voran
und leuchtet seiner Bahn;
durch Thais und Helene
entflammt ein Ilion.
jauchzen die Krieger in wildem Hohn,
und der Held mit dem Glutbrand
erhebt sich vom Thron.

24. Rezitativ (Tenor)

So stimmte schon,
eh' noch erscholl der heil'ge Sang,
die Orgel noch erklang,
der Grieche seiner Flöte Ton,
der Laute Spiel,
und hob die Brust zu Wut
und sanftem Mitgefühl.

25. Chor

Dann kam Cäcilia engelgleich,
erschuf der Sangkunst neues Reich;
die süße Zaub'rin, durch des Geistes Kraft,
zersprengt der Tonkunst enge Haft,
gibt Füll' und Raum dem hehren Chor
und wundervollen Bau, niemals geahnt zuvor.

26. Konzert in B-dur, op. 7, Nr. 1,
für Orgel und Orchester
Andante — Andante — Largo e piano —
Bourrée

27. Rezitativ und Duett (Alt und Sopran)

Stimmt an den Sang im Freudenschall,
bis hell in Echos Widerhall
Cäcilias Nam' erklang.
Engeln und ihr entsprang die Kunst,
des Himmels höchste Segensgunst:
singt laut ihr Preis und Dank!

Im Wettgesang strebt all' ihr nach!
Und ewig sei in unser'm Kreis
heilig der Harmonie ihr Tag.

28. Chor

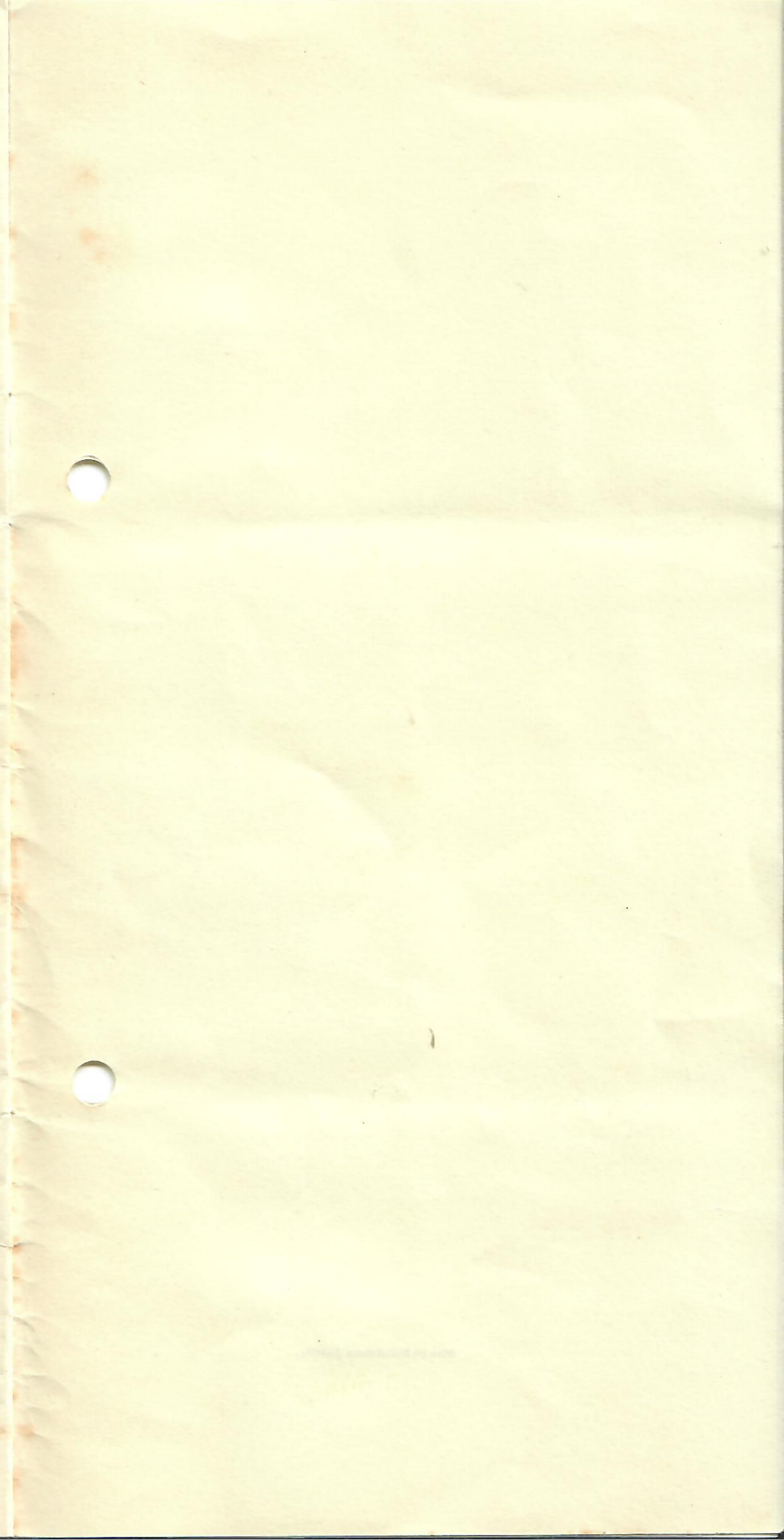
Im Wettgesang strebt all' ihr nach!
Und ewig sei in unser'm Kreis
heilig der Harmonie ihr Tag.

29. Rezitativ (Tenor und Baß)

Timotheus, steh' vom Preise ab!
— Nein! Ringt in gleicher Bahn:
Er zog den Menschen himmelan,
— den Engel sie herab.

30. Chor

Timotheus, steh' vom Preise ab!
— Nein! Ringt in gleicher Bahn:
Er zog den Menschen himmelan,
— den Engel sie herab.



BÜHLER BUCHDRUCK ZÜRICH

Lehrergesangverein Zürich

Tonhalle Großer Saal

Sonntag, den 22. Februar 1948, 20 Uhr

ALEXANDERFEST

oder

Die Macht der Tonkunst

Eine Ode zu Ehren der hl. Cäcilia
von John Dryden

in Musik gesetzt von

Georg Friedrich Händel

Leitung: Ernst Kunz

Solisten:

Lisa Della Casa, Sopran
Henny Pfister, Alt
Libero De Luca, Tenor
Felix Loeffel, Baß
Alfred Baum, Orgel
Berty Guggenbühl, Continuo

Tonhalleorchester Zürich

Bechstein-Konzertflügel
von Hug & Co. (Alleinvertretung)

Händels Kantate «Alexanderfest» ist eine Lobpreisung der Musik. Alexander der Große hat bei der ganzen Sache keine andere Rolle inne, als daß er einem ihm zu Ehren veranstalteten Fest beiwohnt und die dabei vorgetragenen Lieder anhört. Die Hauptperson ist der griechische Sänger Timotheus, der diese Lieder singt. Timotheus tritt jedoch selber gar nicht auf. Verschiedene unbenannte Stimmen erzählen uns, daß und was er singt.

Zur Zeit der Beendigung des Perserkrieges durch Alexander den Großen wird in Persepolis ein Siegesfest gefeiert. Der König und seine schöne Thais sind anwesend. Der Sänger feiert den Herrscher als Sohn der Götter, was diesem schmeichelt. Die Macht der Töne wird auch mit einem Preislied auf Bacchus erfolgreich erprobt. Des Siegers Brust schwillt in stolzer Erinnerung an die großen Eroberungen der letzten Zeit. Jetzt leitet der kluge Sänger zu anderen Gefühlen über: Er erinnert an den gefallenen Feind und dessen tragisches Schicksal. Alexanders Stimmung wechselt von Siegestrunkenheit zu Wehmut. «Weil Mitleid die Brust zu Liebe stimmt», läßt der Barde nun einen Liebesgesang ertönen. Erfolg: Der König sinkt seiner Geliebten vor versammeltem Hofstaat in die Arme.

Von der Festversammlung aufgefordert, spendet Timotheus noch einen Gesang, der den König zu neuen Taten aufruft. Das letzte Lied endlich beschwört die Geister der gefallenen Kriegsgefährten herauf, die nun, im Verein mit dem ganzen Gefolge, den König zur Vergeltung anspornen. Alles stürmt hinaus, Thais an der Spitze, an die eroberte Hauptstadt des Feindes die Brandfackel zu legen. Damit schließt die eigentliche Handlung der Kantate.

Der Textverfasser aber will noch einen Schritt weiter gehen: Die Macht, die Gesang und Musik im Altertum über einen König ausüben konnten, ist noch nicht erloschen. Cäcilia, die Schutzpatronin der Tonkunst, wirkt noch heute. Durch ihres milden Geistes Kraft erschuf sie ein neues Reich des Gesanges, das uns alle durch seine Schönheit erquickt und erhebt. John Dryden (1631—1700), der englische Hofdichter, dessen sterbliche Ueberreste neben den Gebeinen Händels in der Westminster-Abtei ruhen, fügte diesen Anhang bei, weil er sein Poem für ein Musikfest am Cäcilientag verfaßte.

Im Grunde genommen führt der Text den einfachen und schönen Gedanken durch, die Tonkunst in ihrer bezwingenden Kraft zu preisen.

Die Vertonung Händels ist über 200 Jahre alt; aber sie wirkt in Sanftheit und Kraft, in Sturm und Milde heute noch wie am ersten Tage.

Nach E. Refardt.

ERSTER TEIL

1. Ouverture

2. Rezitativ und Arie (Tenor)

Am königlichen Fest,
nach Persias Fall durch Philipps großen Sohn,
saß hoch im Prachtgezelt
der göttergleiche Held auf stolz erhab'nem Thron;
rund um ihn her die Feldherr'n all',
in Ros' und Myrthe prangt der Tapfern Schar:
So kränzt der Sieg ihr Lockenhaar.
Die holde Thais teilt den Thron,
ihr bräutlich Antlitz strahlend ganz
in Liebesreiz und Jugendglanz.

Selig, selig, selig Paar!
Nur solche Tat krönt solch ein Lohn.

3. Chor

Selig, selig, selig Paar!
Nur solche Tat krönt solch ein Lohn.

4. Rezitativ (Tenor)

Timotheus ragt hervor,
umringt vom Sängerchor;
und bebend schallt der Leier Klang,
aufschwebend wallt sein stolzer Sang
zum Himmel hoch empor.

5. Rezitativ (Sopran)

Vom Zeus begann der Sang,
der vom Olymp sich niederschwang
(von solcher Kraft ist Liebesdrang).
Des Drachen feurig Bild verhüllt der Gott;
er fuhr in Flammenkreisen hin
zum Sitz Olympias, trunk'ner Lust;
und wie er sinkt an ihre Brust,
den schlanken Leib umschlungen hält,
prägt er ein Bildnis seiner selbst,
den zweiten Herrn der Welt.

6. Chor

Still horcht die Schar
des Sangs erhab'nem Fall:
«Seht unsern Göttersohn!»
frohlockt ihr Ruf;
«Seht unsern Göttersohn!»
schallt laut der Widerhall.

7. Arie (Sopran)

Der König lauscht,
von Stolz berauscht,
dünkt sich ein Gott,
dess' Wink Gebot,
vor dem erbebt das All.

8. Rezitativ (Tenor)

Zum Preise Bacchus' nun
ertönt des Liedes Schwung,
des Bacchus ewig schön und ewig jung.
Der Freuden Gott kommt festgekrönt:
schallt, Trompeten — Cymbeln, tönt!
Hell glüht im Purpurlicht
sein rosig Angesicht:
Schalmeien, tönet laut! Er kommt!

9. Arie (Baß)

Bacchus, ewig schön und jung,
ordnet uns den Reihentrunk.
Segnend winkt des Gottes Gabe,
Trunk und Mahl ist Kriegers Labe;
reich die Gabe, süß die Liebe nach dem Kampf.

10. Chor

Segnend winkt des Gottes Gabe,
Trunk und Mahl ist Kriegers Labe;
reich die Gabe, süß die Labe nach dem Kampf.

11. Rezitativ (Tenor)

Stolz folgt der Held des Liedes Flug,
kämpft noch einmal den Schlachtenzug,
besieget dreimal seinen Feind,
schlägt dreimal den er schlug.
Der Meister sieht den frevlen Mut,
der Augen Blitz, der Wangen Glut:
und weil er Erd' und Himmel trotzt,
lenkt er ein und zähmt die Wut.

12. Rezitativ und Arie (Sopran)

Nun flößt ein Sang voll Schmerz
sanft Mitleid in sein Herz.

Er sang Darius, groß und gut,
der durch des Schicksals Wut
von seiner Höhe sank
und rang in seinem Blut.

Verlassen in der letzten Schmach
durch sie, die heil'ge Pflicht verband,
lag er gestreckt auf nacktem Sand,
bis ohne Freund sein Auge brach.

Gesenkt das Haupt, sitzt nun der Held und sinnt,
erwägend in betroff'ner Brust
des Menschenlaufs schnell wechselnd Los.
Dann ringt sich still ein Seufzer los,
und Trän' auf Träne rinnt.

13. Chor

Seht an Darius groß und gut,
der durch des Schicksals Wut
von der Höhe sank
und rang in seinem Blut,
hingestreckt auf nacktem Sand,
bis ohne Freund sein Auge brach.

14. Rezitativ (Tenor)

Der Meister lächelt, weil er sah,
daß Lieb' des Siegers Herzen nah:
verwandter Ton lockt ihre Lust,
denn Mitleid stimmt zu Lieb' die Brust.

15. Arioso (Sopran)

Süß und sanft in lyd'schem Liede
lullt er nun sein Herz in Frieden.

16. Arie (Sopran)

Der Held, von süßem Liebesleid berückt,
blickt auf den Reiz,
den Quell des Leid's,
und schaut beglückt, und schaut entzückt.

Bis nun, im Wonnerausche trunk'ner Lust,
besiegt der Sieger sinkt an Thais' Brust.

17. Chor

Ein heller Jubelschrei
schallt laut im Kreis,
dir, Lieb', sei Heil,
doch, Musen, euch der Preis!

ZWEITER TEIL

18. Rezitativ (Tenor)

Noch einmal schlagt die gold'ne Leier!
und stärker noch, und noch in wild'rem Feuer!
Brecht das Band des Schlafes brausend,
und weckt ihn, wie ein Donnerschlag umsausend.

19. Chor und Rezitativ (Tenor)

Brecht das Band des Schlafes brausend,
weckt ihn, wie ein Donnerschlag umsausend.

Horch, horch! Der Schreckenslaut
hat wach ihn geschreckt,
wie vom Tod ihn erweckt,
daß er starr rings um sich schaut.

20. Arie (Baß)

Auf, auf, zur Rache!
schallt nun des Sängers Wort,
sieh' die Furie dort,
sieh' die Schlang' ihr im Haar,
wie sie zischt, wie sie sprüht,
wie die Flamme den Augen entglüht!

Sieh' dort die bleiche Schar
mit dem Brand in der Faust,
die Geister des Heers,
das dem Schlachtschwert erlag,
die kein Grabmal behaus't,
[illegible] klagt uns eure Schmach!

21. Rezitativ (Tenor)

Rache schwör' für das tapf're Heer!
sieh' da,
wie die Schar die Brandfackel schwingt,
wie zur Feste der Perser sie winkt,
zum prächt'gen Tempel ihrer Götter dringt.

22. Arie (Tenor)

Es jauchzen die Krieger in wildem Hohn,
und der Held mit dem Glutbrand
erhebt sich vom Thron.

23. Arie (Sopran) und Chor

Thais stürmt voran
und leuchtet seiner Bahn;
durch Thais und Helene
entflammt ein Ilion.
[illegible] jauchzen die Krieger in wildem Hohn,
und der Held mit dem Glutbrand
erhebt sich vom Thron.

24. Rezitativ (Tenor)

So stimmte schon,
eh' noch erscholl der heil'ge Sang,
die Orgel noch erklang,
der Grieche seiner Flöte Ton,
der Laute Spiel,
und hob die Brust zu Wut
und sanftem Mitgefühl.

25. Chor

Dann kam Cäcilia engelgleich,
erschuf der Sangkunst neues Reich;
die süße Zaub'rin, durch des Geistes Kraft,
zersprengt der Tonkunst enge Haft,
gibt Füll' und Raum dem hehren Chor
und wundervollen Bau, niemals geahnt zuvor.

26. Konzert in B-dur, op. 7, Nr. 1,
für Orgel und Orchester

Andante — Andante — Largo e piano —
Bourrée

27. Rezitativ und Duett (Alt und Sopran)

Stimmt an den Sang im Freudenschall,
bis hell in Echos Widerhall
Cäcilias Nam' erklang.
Engeln und ihr entsprang die Kunst,
des Himmels höchste Segensgunst:
singt laut ihr Preis und Dank!

Im Wettgesang strebt all' ihr nach!
Und ewig sei in unser'm Kreis
heilig der Harmonie ihr Tag.

28. Chor

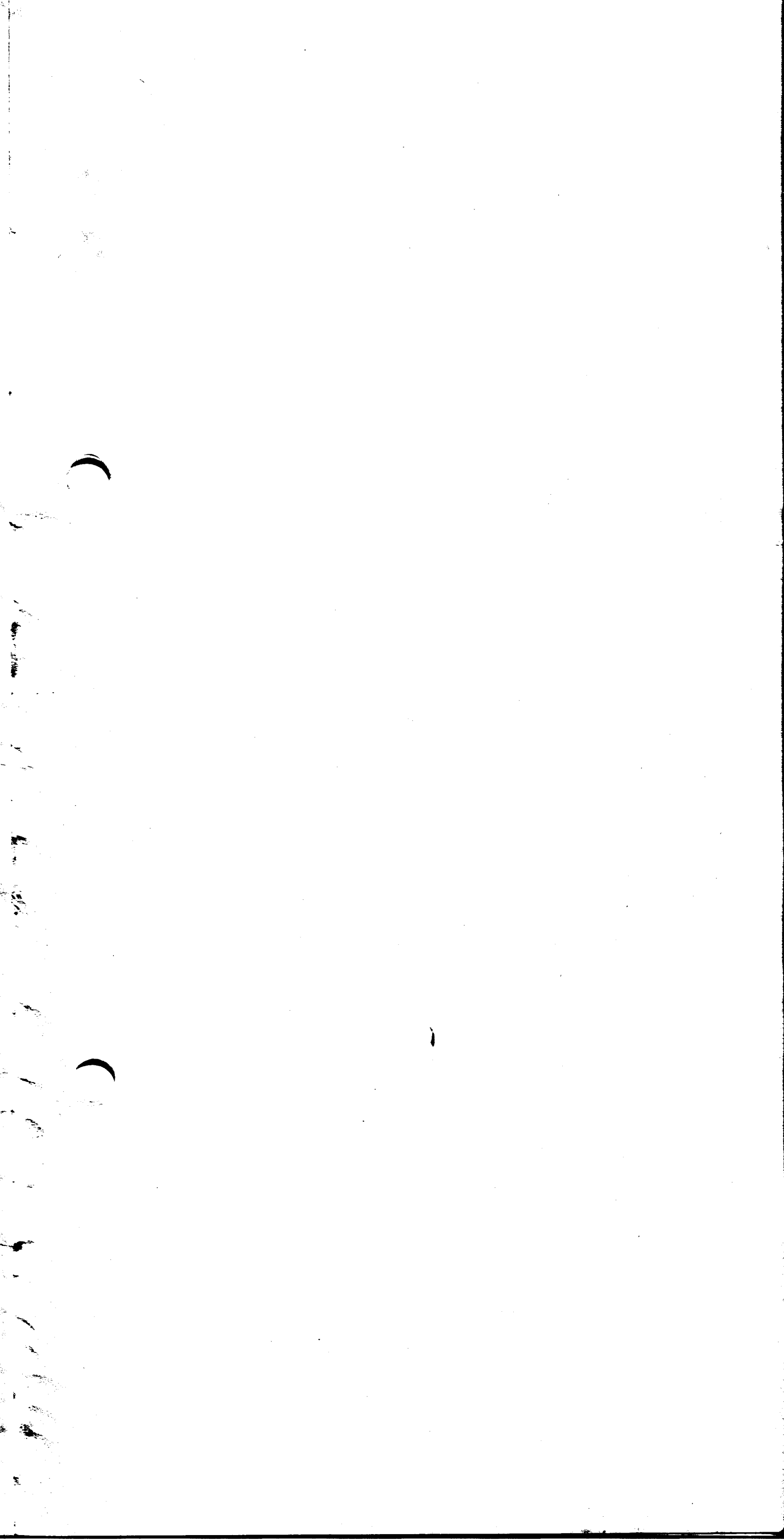
Im Wettgesang strebt all' ihr nach!
Und ewig sei in unser'm Kreis
heilig der Harmonie ihr Tag.

29. Rezitativ (Tenor und Baß)

Timotheus, steh' vom Preise ab!
— Nein! Ringt in gleicher Bahn:
Er zog den Menschen himmelan,
— den Engel sie herab.

30. Chor

Timotheus, steh' vom Preise ab!
— Nein! Ringt in gleicher Bahn:
Er zog den Menschen himmelan,
— den Engel sie herab.



BÜHLER BUCHDRUCK ZÜRICH